

Das Stiftungsfest – der Höhepunkt im Vereinsjahr

von Klaus Mielke

Wenn man aus Anlass des 75. Vereinsjubiläums behauptet, das Stiftungsfest sei der Höhepunkt des Vereinsjahres und dazu in alten Berichten und Vorstandsprotokollen blättert, so stimmt das vermutlich im wesentlichen für die letzten dreißig Jahre.

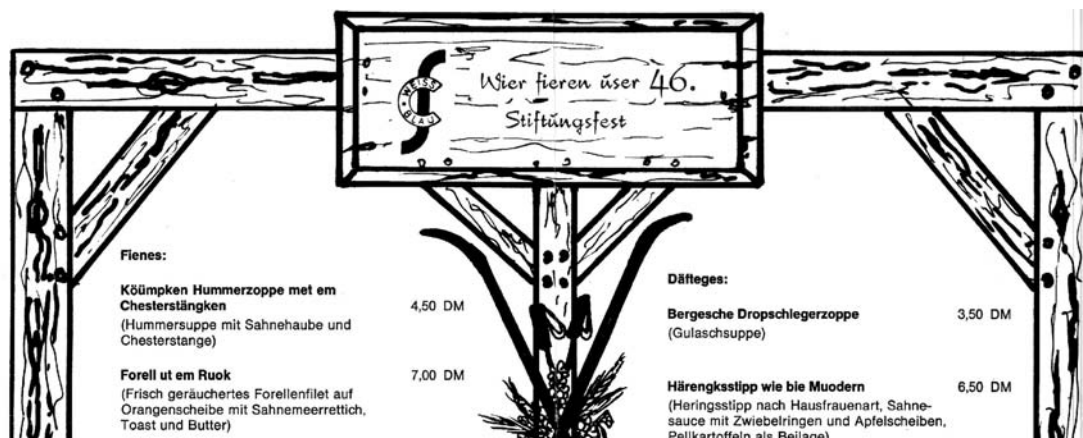
Das nullte Stiftungsfest am 27. Oktober 1931 – die Zusammenkunft zur Vereinsgründung – wurde immerhin von 25 Personen besucht. In den folgenden Jahren waren das Skilaufen im Sauerland und auch schon in den Alpen, die Clubabende sowie vor allem nach dem Bau der Hütte die Sonnenwendfeiern wahrscheinlich häufig größere „Events“ als der Vereinsgeburtstag.



Immerhin wurde der 25. Jahrestag im Jahre 1956 stilvoll in Schloß Burg begangen; die Skiabteilung hatte damals 88 Mitglieder, darunter 14 Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, 6 Mitglieder von 18 bis 25 Jahren und 68 Vollmitglieder (!) ab 25 Jahren. So wurde es am 23.11. 1956 vom Kassenwart Rudl Dillinger an den Westdeutschen Skiverband gemeldet. Vom 30. Jubiläum 1961 ist bekannt, dass an gleicher Stelle gefeiert wurde, zusammen mit dem 25-jährigen Bestehen der Tennisabteilung. Dem Verein gehörten damals etwa 130 Mitglieder an. Der geringere Stellenwert des Vereinsjubiläums im Vergleich zu heute mag auch daran erkannt werden, dass das 35. Stiftungsfest versehentlich nicht 1966, sondern erst 1967 auf Schloß Burg gefeiert wurde...

In der zweiten Hälfte der sechziger und am Anfang der siebziger Jahre dümpelte das Stiftungsfest so vor sich hin; es fand mit manchmal nur 20 bis 30 Gästen im Schützenhaus oder im Ratskeller statt, der damals noch nicht durch die Holzeinbauten von Wein-Krüger verziert war. So wurde zum 42. Stiftungsfest am 16.11.1973 zum Ball in den Saal des Schützenhauses eingeladen – dunkler Anzug erwünscht; es spielte die Band „The Sylvanos“ und der Eintritt kostete 6,00 DM. Vermutlich war der Saal überdimensioniert, denn das 44. Jubiläum wurde am 7.11.1975 wieder im Ratskeller mit der Band „New Dimension“ (sic!) gefeiert. In dieser Nachwuchs-Tanzkapelle spielten u. a. unsere Vereinsmitglieder Horst Walter de Groote und Jürgen Ickler. Die Band war aus der kirchlichen Jugendmusik hervorgegangen und hatte ein paar Jahre zuvor schon ein großes Konzert mit Gospel-Songs und anderen Liedern in der Leibniz-Aula gegeben (RGA-Artikel: „Rotlicht und ein Halleluja“). Sie muss auch sehr preiswert gewesen sein, denn der Eintritt kostete nur 5,00 DM und als Kleidungsempfehlung genügte damals: „Sportliche Eleganz“.

Um dem Stiftungsfest (noch) mehr Attraktivität für die etwa 200 Mitglieder zu verleihen, entwickelte im Jahre 1976 Bernd Honsberg die Idee, dem Fest jeweils ein Motto voran zu stellen und daraus ein Programm zu entwickeln, das überwiegend von Akteuren aus den eigenen Reihen dargeboten werden sollte. So wurde in jenem Jahr gezaubert und 1977 waren dann bergische Mundart und bergische Sitten Thema im Ratskeller, hier ein Auszug aus der speziell angefertigten Speisekarte:



Beim 47. Stiftungsfest 1978 gab es dann wohl weniger Programm, denn das Motto hieß „Trimm-Aktion: Tanz mal wieder!“. Aus Anlass des 48. Jubiläums, ein Jahr später, wurden die Mitglieder zum ersten – und nicht zum letzten – Mal mit einer aufwändig gestalteten Einladungskarte überrascht; auseinandergefaltet war diese Einladung 56 cm lang!



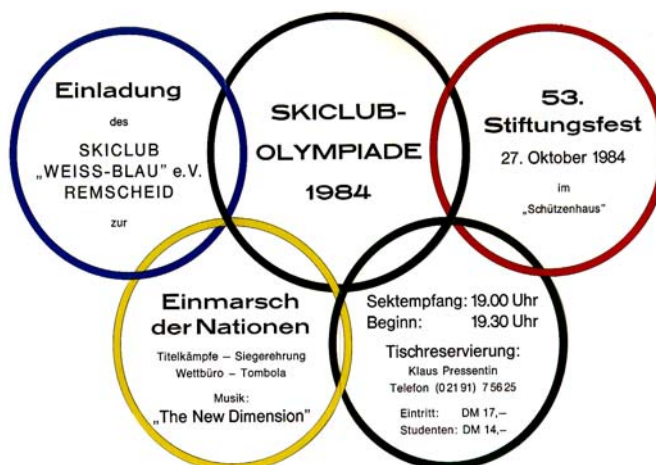
Der Skiclub hatte inzwischen über 400 Mitglieder, und auf der Mitgliederversammlung am 24.10.1979 regte Bernd Honsberg an, für das nächste Jahr frühzeitig einen größeren Raum zu reservieren, da der diesjährige Andrang den Ratskeller schon fast sprengen würde. Aus der MV kamen die Vorschläge: Schützenhaus, Rittersaal zu Schloß Burg, Cronenberger Ratskeller und Solinger Theatersaal. Der Vorstand entschied sich für das Schützenhaus, das bis heute ununterbrochen Veranstaltungsort geblieben ist. Am 27. September 1980 gastierte dann dort zur Feier des 49. Stiftungsfestes der „Zirkus Skiclub Weiß-Blau“, um dem „hochverehrten Publikum Spitzenleistungen der Artistik“ durch Mitglieder darzubieten.

Zum runden Jubiläum 1981 wurde als Einladung eine vierseitige Zeitung im Format A4 verschickt, deren Seite 1 einer Ausgabe des RGA vom 26. Oktober 1931 nachempfunden war, in der bekanntlich eine Kleinanzeige zum Gründungstreffen des Skiclubs einlud (s. oben). Auf den beiden Innenseiten gab es verschiedene Artikel zu historischen und aktuellen Skiclub-Themen; die letzte Seite enthielt die Namen aller Skiclub-Mitglieder von Thomas Abel und Gerd Altenpohl bis zu Winfried und Renate Zingler. Das Fest hatte außer der „50“ kein Motto, obwohl es natürlich unter der Leitung von Dieter Petzold ein Programm gab (u. a. „A Walk in the Park“...), das zum ersten Mal auch auf Video festgehalten wurde. Es spielten wieder die „New Dimension“.

Ein Jahr später, zum 51., wurde unter dem Motto „Die zauberhafte Starparade“ eine bis heute immer wieder gern gepflegte Tradition begründet, nämlich die Darbietung von aktuellen Hits oder historischen Liedern als Playback-Show. In späteren Jahren wurde manchmal auch live gesungen, was heutzutage besser als „Karaoke“ bekannt ist (japanische Kampfsportart, die vorwiegend auf die Ohren zielt...).

Nach den mehr oder weniger bescheidenen Übungen der Vorjahre präsentierte Bernd Honsberg und sein Team 1983 zum 52. Stiftungsfest ein erstes Highlight in der langen Reihe seiner Produktionen. Das Programm „Variété, Variété“ glänzte durch Aufwand und Perfektion, was auch in den Berichten der Tageszeitungen zum Ausdruck kam. So schreibt Alfred Freisewinkel für die BM: „Ein spritziges Feuerwerk aus Lichterglanz, tausendfach gespiegelt in der mit 500 Meter Silberfolie dekorierten Saaldecke...“. Auch Werner Schmitz lobt im RGA: „Die stimmungsvolle Atmosphäre, ein gehobenes gesellschaftliches Niveau, die malerische Ausgestaltung des Festsalles und die Tatsache, daß die Vereinsmitglieder mit zündenden Ideen und einer profihaften Interpretation ein höchsten Ansprüchen genügendes Programm sozusagen ‚aus dem Ärmel schüttelten‘, machte auch das 52. Stiftungsfest des Skiclubs ‚Weiß-Blau‘ Remscheid zu einem nachhaltigen Erlebnis.“ Der erwähnte Lichterglanz war vor allem dem von Jürgen Axmacher gebauten und mit einer perfekten Steuerung versehenen Bühnenportal zu verdanken, dessen beinahe hundert Glühlampen in den verschiedensten Effekten strahlen konnten. Die profihaften Auftritte stammten u. a. von Thomas Rick (Cabaret), Ute Debus (Liza Minelli), Anne Gomman (Zarah Leander), Günter Schmitz (Johannes Heesters), Ute Löser (Katja Ebstein) und nicht zuletzt Volker Debus als „Jonny Walker“.

Im Jahre 1984 gab es die Olympischen Spiele in Los Angeles, an denen zwar der Ostblock nicht teilnahm (weiß jemand noch warum...?), die aber durch Ulrike Meyfahrs zweite Goldmedaille im Hochsprung, zwölf Jahre nach München, vielen noch im Gedächtnis sind. Vom 53. Stiftungsfest ist vor allem die schön gestaltete Einladungskarte in Erinnerung geblieben, das Programm war – im langjährigen Vergleich gesehen – eher Standard.



Es scheint, als seien die Kräfte gesammelt worden für das 54. Stiftungsfest des Jahres 1985 mit dem Titel „Wir lassen die Puppen tanzen“. Hier wurden wieder wunderbare neue Ideen umgesetzt, die man bis dahin auf unserem Fest noch nicht gesehen hatte. Zum Beispiel wurden die Auftritte durch live auf einer großen Flip-Chart erstellte Skizzen von Brigitte Behrens angekündigt, genau so perfekt wie es seinerzeit Oskar bei Hans Rosenthal machte. Unter den Auftritten selbst ist Bernd Honsbergs „Kriminaltango“ mit Puppe, „Puppet on a String“ von Ute und Volker Debus, das Hühner-Trio sowie die das Uhren-Ballett zu erwähnen. Und Veronika Borchers übte schon 'mal ihr „Memory“...

SKICLUB REM-
SCHEID WEISS-
BLAU 1931 E.V. lädt
ein zum Panoptikum
55. Stiftungsfest
Samstag, 18. Oktober
1986. – Einlaß und
Beginn 19.00 Uhr. –
Parkrestaurant Schüt-
zenhaus. – Es spielen:
The New Dimension
Erwachsene: 17 DM
Studenten, Rentner:
14 DM –
Tischreservierung
Klaus Pressentin,
Tel. 7 56 25

Im folgenden Jahr wurde die Einladung offensichtlich von einem Designer erdacht, der wohl auch einen Beratervertrag mit einem örtlichen Augenoptiker abgeschlossen hatte. Auf einer normalen weißen Doppelkarte befand sich nämlich nichts anderes als ein sonderbriefmarkengroßer Text (25 x 42 mm) in hellblau. Eingeladen wurde ins „Panoptikum“. Was das wohl sein sollte? Es wurde ein Programm der Sonderklasse. „Faszinierende Lichteffekte, eine hervorragende künstlerische und choreografische Gestaltung, bewundernswerte Ideen, ... , waren zum wiederholten Male ausschlaggebend dafür, daß den Jahresfesten des Skiclub ‚Weiß-Blau‘ das Flair des Besonderen anhaftet“ lobte die

Presse wieder im Anschluss. Aber was war nun das „Panoptikum“? Nun, es war ein Museum mit zwei Sälen nach Art von „Madame Tussauds“, nur dass die Figuren nicht aus Wachs, sondern aus echten Skiclub-Mitgliedern bestanden! Diese mussten – abgesehen von ihrem Auftritt – ca. 30 Minuten in ihrer Pose verharren. Aber wieso Auftritt? Schließlich hatte das Museum einen Nachtwächter (Uli Brinkmann), der allerdings nach kurzen Rundgängen immer wieder einnickte. Und dann wurden die Figuren munter! Zum Beispiel Stephan Böhne alias „Scheikowski“, der seine Freundin Lisa zu verschiedenen Musikinstrumenten umbaute, u. a. zum Schlagzeug, zum Kontrabass und am Ende sogar zum Dudelsack. Oder Horst Kläuser als Elvis Presley. Und nicht zuletzt die „Goldmenschchen“, die artistische Figuren im Stroboskoplicht bauten.



Nun schrieb man das Jahr 1987. Die Musicals von Andrew Lloyd Webber waren seit Jahren Welterfolge und wurden auch in Österreich und Deutschland aufgeführt. Hier nur die bekannteren Titel: „Jesus Christ Superstar“ (1970), „Evita“ (1976), „Cats“ (1981), „Starlight Express“ (1984), „The Phantom of the Opera“ (1986). Eins der schönsten Musicals unter den genannten ist sicherlich Cats, basierend auf T. S. Eliot's *Old Possum's Book Of Practical Cats* von 1939. Cats wurde am 11. Mai 1981 in Londons Westend im New London

CATS

Theatre uraufgeführt und dort 21 Jahre lang gespielt (9000 Vorstellungen). Die erste deutschsprachige Aufführung fand am 24. September 1983 unter dem Intendanten Peter Weck in Wien statt, und am 18. April 1986 war die Deutschland-Premiere im Hamburger Operettenhaus an der Reeperbahn und lief dort fast fünfzehn Jahre.

Und am 17. Oktober 1987 war es dann so weit: „Die Jellicle-Katzen des Skiclub Remscheid „Weiß-Blau“ 1931 e. V. beehren sich Sie einzuladen zum 56. Stiftungsfest im Parkrestaurant Schützenhaus“, so stand es auf der Einladung. Cats in Remscheid! Nach vielen Jahren der Vorarbeit bei den Skiclub-Festen hatte sich Bernd Honsberg diese Idee in den Kopf gesetzt und war auch in der Lage, ein großes Ensemble von Mitwirkenden zu einer Höchstleistung zu motivieren.

Nach dreimonatigen Proben, Kostümvorbereitungen, Experimentieren mit der Lichttechnik und Schneiden des Tons, nach dem Bau einer Vorbühnen-Showtreppe aus zwanzig Spanplatten-Quadern erlebten 250 Gäste eine unglaubliche Show, die keiner der dabei gewesenen jemals vergessen wird. J. Feld schrieb anschließend im RGA: „Sie schlichen und sprangen wie Katzen, sie agierten einzeln und in Gruppen mit unglaublicher Präzision, sie ahmten endlich die Mundbewegungen so überzeugend nach, daß sich die Zuschauer von Nummer zu Nummer immer mehr in den Bann dieses Spiels ziehen ließen“ ... „Entfalten konnte sich dieser mitreißende Bühnenszauber aber nur, weil auch die anderen ‚Zutaten‘ stimmten: Profis waren offenbar am Werk bei den Kostümen, sowie beim Make up und den Frisuren (hierfür wurde besonders Bärbel Dörr geehrt), Profis aber auch bei der milieugerechten Kulisse, einem geschmackvoll kurlmeligen Müllplatz vor romantischem Mond- und Sternenhimmel, Profis bei der Musikeinspielung, an den Spots und am Lichtpult. Fazit nach gut einer Stunde: Der Skiclub ist nicht nur auf den schmalen, sondern auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu Hause.“

Auch in den skiclubeigenen Mitteilungen 2/1988 wird erstmalig kurz von Martin Rubensdörffer in seinem Jahresrückblick über das Ereignis berichtet: „Cats auf dem Stiftungsfest: Hoch lebe das Theaterdreieck Hamburg/Wien/Remscheid! Dort, wo eigentlich keine Steigerung mehr möglich war, stellte eine farbenprächtige Supershow einen nochmaligen Superlativ auf. Der Begeisterungsturm über den phantastischen Höhepunkt des Clubjahres weht noch durch eine allseits dankbare Erinnerung, bläst zugleich aber den Nachfolgern ins Gesicht: Wer wagt es, diesem Fest ein weiteres folgen zu lassen!? Was immer folgen wird - die quirligen, tanzenden, lachenden, toll kostümierten Cats haben Clubgeschichte gemacht.“

ENSEMBLE	
ALONZO	Miriam Petzold
ALT-DEUTERONIMUS	Günter Schmitz
ASPARAGUS	Volker Debus
BOMBALURINA	Birgit Böcker
BUSTOPHER MÜRR	Bernd Honsberg
CASSANDRA	Cornelia Deller
CORICOPAT	Ina Becker
DEMETER	Rita Schumacher
GRIZABELLA	Veronika Borchers
JELLILORUM	Petra Axmacher
JEMIMA	Anja Deimel
JENNY	Eveline Kratz
MACAVITY	Thomas Schneider
MISTER MISTOFFELEES	Dieter Petzold
MUNGOJERRIE	Jörg Volke
MUNKUSTRAP	Dirk Eisenach
PLATO	Bettina Müller
POUNCIVAL	Jürgen Axmacher
QUAXO	Heike Zimmermann
RUMPLETEAZER	Sabine Ehrich
RUM-TUM-TUGGER	Manfred Könen
SKIMBLE	Jörg Klumbis
TANTOMILE	Kirsten Siewert
VICTORIA	Martina Rick
CHOREOGRAFIE	Petra Axmacher Martina Rick
MASKE UND FRISUREN	Bärbel Dörr
BÜHNENBILD	Ute Löser Udo Löser Brigitte Behrens Wolfgang Behrens
BELEUCHTUNG	Jürgen Axmacher Klaus Mielke Marc Wedemeyer
TON	Fabian Kütthe
REGIE U. PRODUKTION	Bernd Honsberg



Und so war es dann auch; das 57. Stiftungsfest fand am 5. November 1988 unter dem Motto „Kuntermunt geht's rund“ überwiegend als Tanzfest statt, immerhin mit kleinem Programm: zwei Tanznummern, nämlich Steptanz und Mambo sowie mit den eingekauften „Artistic Jumpers“ des RTV, die die Kronleuchter des Festsaaes in erhebliche Gefahr brachten.

Im nächsten Jahr hatte „der Apotheker“ wieder Kraft und Ideen geschöpft. Das Musical war stärker denn je Thema in der Unterhaltungsbranche, und deshalb sollte das 58. Stiftungsfest „Musical Highlights“ darbieten. So wurden die Skiclubmitglieder für den 28. Oktober 1989 mit einer von Stephan Kohn aufwändig fotografierten und von Bernd Honsberg im Innenteil als regelrechtes Programmheft gestalteten Einladung auf Großes vorbereitet. Mit der in vielen Jahren gesammelten Erfahrung und Routine wurde dann eine Show präsentiert, die es an Aufwand und Perfektion durchaus mit „Cats“ aufnehmen konnte, und die doch ganz anders war.



Es begann mit dem „Phantom der Oper“. Dieses Musical war auf deutsch erstmals am 20.12.1988 in Wien aufgeführt worden; Bernd und seine Frau Monika hatten sich das Stück im Sommer 1989 anlässlich einer Kurzreise nach Wien angeschaut (natürlich nicht auf Kosten des Skiclubs...). Für den 29.06.1990 war die Premiere des Phantoms in Hamburg angekündigt, aber die Gäste des Skiclubs konnten bereits acht Monate vorher erleben, wie der Auktionator (Horst Kläuser) und sein Gehilfe (Lutz Steffens) Requisiten der Pariser Oper versteigerten und so den alten Raoul (Dieter Schwentek) an seine damalige Geliebte Christine (Regine Steudel) und deren Entführung durch das Phantom (Hans Werner Steudel) erinnerten.

Danach wurden Erinnerungen an Hippie-Zeiten und Flower-Power geweckt. „The Age of Aquarius“ aus dem 1967 uraufgeführten Musical „Hair“ wurde von einer 15-köpfigen Hippie-Truppe unter der Leitung und Mitwirkung von Ina Becker bewegungsreich und psychedelisch beleuchtet beschworen, darunter die Spät-Hippies Martina Alexius, Andrea Bangert, Anke Bäcker, Thomas Ehrich, Dirk Eisenach, Angela Horbas, Jeanette Iserhardt, Melanie Konings, Jörg Langenohl, Dirk Pruß, Frauke Schmidt, Kirsten Siewert, Birgit Sonnborn und Werner Sonnborn.

Nun folgte ein Solo-Auftritt; der Milchmann Tevje alias Jürgen Wiedenhoff beklagte sich auf einem Strohhallen sitzend bitterlich über sein schweres Leben, und was er alternativ machen würde: „Wenn ich einmal reich wär’...“



Fünf junge Damen fegten anschließend über die Bühne, um einen Ausschnitt aus einem Klassiker vorzutanzten: „America“ aus Leonard Bernsteins „West Side Story“ von 1957. Petra Axmacher, Sabine Ehrich, Eveline Kratz, Miriam Petzold und Martina Rick versprühten Lebensfreude pur und begeisterten das Publikum sowohl mit ihren Kostümen als auch mit ihrer Choreografie.

Die „Chorus Line“ ist die Linie auf der Bühne, die einer Balletttruppe (auch 1989 schon mit drei T!) Orientierung für ihre Aufstellung bietet. In der bekannten Gruppentanzszene aus dem gleichnamigen Musical von 1975 brillierten dann die Skiclub-Balleteusen und -Balleure Veronika Borchers, Anja Deimel, Heike Lahme, Ute Löser, Udo Löser, Hendrik Müller, Manfred Oden Dahl, Klaus Pressentin, Carmen Rose und Johannes Schindler unter der Leitung von Agathe Fink mit gekonnten Schrittkombinationen, Armbewegungen und Hutschwenkungen – oder waren es Schwankungen...?



Ein Musical mit realem politischen Hintergrund und trotzdem weltberühmt und erfolgreich – das ist Andrew Lloyd Webbers „Evita“ von 1978. Es handelt von der Barsängerin Eva Duarte, die 1945 den späteren argentinischen Präsidenten Juan Perón heiratete. Wie sie die Volksmassen begeisterte, stellt Webber in dem Titel „Don’t cry for me Argentina“ dar. Nun war es Ulla Wortmann, die in weißem Kleid, mit Collier und strenger Frisur geschmückt das gleiche mit den Gästen des Stiftungsfestes machte. In einer stummen Rolle – also mehr zur Dekoration – war auch Juan Perón alias Fred Engels mit von der Partie, und zwar zwei Schritte im Hintergrund. Die begeisterten Rufe des Publikums lockten ihn allerdings in der Schlusszene ein wenig nach vorn, gerade in dem Moment, als Evita zum Tusch der Musik die Arme hochreißt – und dadurch Freds Brille von der gebrauchsgemäßen Position expediert.

Nicht real dagegen ist die Geschichte des Musicals, aus dem anschließend ein Ausschnitt geboten wurde, nämlich ein Märchen von Lokomotiven und Waggonen und dazu das ganze noch aufgeführt auf Rollschuhen! „Starlight Express“, 1984 uraufgeführt in London und seit 1988 ununterbrochen in Bochum gespielt, verlangte von den Akteuren nicht nur schauspielerische, sondern durch das Rollschuhlaufen auch sportliche Höchstleistungen.

Diese brachten im Stück „The Race“ Tordis Löser, Miriam Petzold, Marion Knopp, Marion Marxen, Andrea Neumann und Christiane Schubert, danach in „Only He“ gewissermaßen im Paarlauf Petra und Jürgen Axmacher.

Völlig unreal nun die als Finale gebotene Story – oder doch nicht??? Hat man nicht schon oft gehört von wilden Festen, gar Orgien in alten Schlössern oder Herrenhäusern? Nun gut, vielleicht hat sich etwas doch einmal so zugetragen, wie es in Richard O'Briens 1973 uraufgeführter „Rocky Horror Show“ beschrieben wird. Dass sich das junge Brautpaar Brad (Dieter Petzold) und Janet (Judith Mennenöh) nach einer Panne in ein Haus flüchtet, in dem eigenartige Dinge passieren... Zunächst empfangen vom schmutzigen Hauspersonal Riff-Raff (Stephan Böhne) und Columbia (Lisa Danzebrink) lernen die „Gäste“ dann eine bunte Schar verwegener Gestalten kennen, angeführt vom Hausherrn Frank'n'Furter (Volker Debus), der auch durch sein besonders interessantes Outfit hervorsticht. Dieser Auftritt, unterstützt durch die „Gestalten“ Conny Deller, Ute Debus, Sabine Ehrich, Eveline Kratz, Dagmar Petzold, Katja Schürmann und Jörg Volke riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin und war der Höhepunkt eines wirklichen Musical- und Stiftungsfest-Highlights.



Allen Verantwortlichen des Skiclubs war klar, dass hiernach – genau wie im Jahr nach Cats – eine schöpferische Pause eingelegt werden musste. Deshalb wurde das 59. Stiftungsfest unter das Motto „Tanz im Schneegestöber“ gestellt und in Bezug auf Dekoration und Programm auf kleiner Flamme gekocht. Drei ganz unterschiedliche Teile wurden dargeboten; zunächst gab es eine Multivisions-Diashow zur Musik „Männer“ und „Weisbilder“, natürlich mit Skiclub-Protagonisten. Danach führten jugendliche Mitglieder die Sportarten des Clubs in Form einer Modenschau vor und schließlich zeigte eine Pantomimegruppe aus Bonn Ausschnitte aus ihrem Programm.

Im Jahre 1991 war dann allerdings ein runder Geburtstag zu feiern, zum dem es doch wieder ein größeres Programm geben sollte. Bernd Honsberg, der Initiator und Motor der großen Produktionen des vorangegangenen Jahrzehnts, war leider nicht mehr im Skiclub, aber seine „Lehrlinge“ Petra Axmacher, Jürgen Axmacher, Agathe Fink, Klaus Mielke und viele andere wollten versuchen, die gewachsene Tradition fortzuführen.

Das Showbusiness war immer Thema auf den Skiclubfesten, und man muss nur einen Buchstaben dieses Wortes verändern, um auf unsere sportliche Profession zu kommen: Snowbusiness. So wurde das Motto des 60. Stiftungsfest vom 2. November 1991 gefunden. Es korrigiert den bekannten Song „There's No Business Like Showbusiness“ aus dem Musical „Annie Get Your Gun“ nur geringfügig.



Als Moderator wurde Horst Kläuser gewonnen, der aus jedem Jahrzehnt Skiclub-Geschichte(n) erzählte und nebenbei Evergreens und Stars aus der jeweiligen Zeit präsentierte, darunter die Comedian Harmonists, Lili Marleen, Heinz Rühmann, Elvis Preley, The Beatles, Drafi Deutscher, die Bläck Föös und Kraftwerk.

„Who is Who?“ ...hieß es im Jahre 1992 auf der Einladungskarte, die mit den Zeichen für männlich ♂ und weiblich ♀ verziert war. Das sollte bedeuten: alle Rollen wurden vertauscht. Zum Beispiel traten Roy Black (Sabine Ehrich) und Anita (Jörg Volke) auf. Besonders lustig wirkte es, als sich die „kleine“ Anita auf den Schoß von Roy setzen musste. Oder das Schwanensee-Ballett, das ja immer gerne mit Männern aufgeführt wird. Hier durfte ausnahmsweise auch die Choreografin Brigitte Behrens mitmachen, um ihre Tänzer (...innen: Fred Engels, Volker Debus und Werner Kalinowski) auch auf der Bühne dirigieren zu können, was auch dringend nötig war, denn nach einer Tonpanne zu Beginn verlor Fred sowohl den Takt als auch die Fassung. Wegen des gewagten Kostms htte der Auftritt von Henrik Müller alias Marlene Dietrich eigentlich im Sptprogramm stattfinden müssen. Mehr einer Probe glich der Auftritt von Placido Domingo (Petra Axmacher), der in seinem Gesang von der Putzfrau Rabiata (Jürgen Axmacher) begleitet, besser: bertnt wurde. Wer führte eigentlich an diesem Abend durch das Programm? Keiner bzw. Keine. Die Moderation wurde eingespart. Vielmehr übernahm die Ankündigung der Nummern das Tutti-Frutti-Ballett, bestehend aus (auf-)reizenden jungen Damen aus der gleichnamigen RTL-Fernsehsendung, die nie jemand gesehen hatte und die doch alle kannten. Die „Damen“ von links nach rechts: Jörg Langeloh, Dirk Eisenach, Werner Sonnborn, Dieter Rensmeyer, und Uli Dickert. Chin chin!



„Life is live“ war der nächste knackige Kurztitel für das 62. Stiftungsfest 1993 (ein Jahr später sollte dann auch noch „Black is black“ kommen, doch davon wurde schließlich abgesehen).

Der Plot: Ein Ehepaar (Frauke und Dirk Eisenach) sieht fern. Die Frau bgelnd und der Mann Bier trinkend auf dem Sofa, also wie im richtigen Leben. Und auf dem Riesenfernseher Schtzenhausbhne passiert so allerhand. Der Mann will lieber Sport sehen, aber die Frau setzt sich durch mit der Herzblatt-Show (mit Gaby Strauch, Volker Debus, Bernhard Geißler, Karl-Heinz Fink und Henrik Müller). Zwischendurch kommt Werbung und auch der Anti-Aids-Spot mit dem Ausruf „Hella, wat kosten die Kondome?“, der einen gewissen Henrik M. aus R. an der Kasse in Verlegenheit bringt. Danach folgt der der Auto-Test des legendären R-S-C-62 mit Johannes Schindler und Manfred Odendahl. Dann wird gezappt und man landet – leider schon am Schluss – des Films „Casablanca“, wo Rick (Dirk Pruss) Elsa (Kathrin Storbeck) ber die Trennung trösten muss: „Ich schau’ dir in die Augen, Kleines...“. Kurz vor Sendeschluss gibt es noch die „Gong-Show“, in der Nachwuchskünstler (Gaby Strauch, Ulla Mielke, Reinhard Havekost, und Manfred Odendahl) live singen und bei Nichtgefallen vom Publikum ausgegongt werden.

Nächste Runde: Zum 63. Stiftungsfest am 5. November 1994 starteten die SKICLUB AIRLINES unter der Flugnummer SCR 63 zur Themenreise „In 80 Minuten um die Welt“. Nicht nur die mit den Zwischenstopps in den einzelnen Destinationen verbundenen Auftritte, sondern auch das Rahmenprogramm dieser Show sollte in Erinnerung gerufen werden. So fand am Eingang eine Handgepckkontrolle mit einem Durchleuchtungsgert statt, dessen Schirm natürlich vorher aufgenommene Utensilien wie eine Pistole oder ein Playboy-Heft zeigte. Dank unseres vereinseigenen Lufthansakapitns Friedhelm Klting waren wir bestens ausgestattet mit allerlei Zubehör bis hin zum Sicherheitshandbuch („Im unwahrscheinlichen Falle eines Druckverlustes...“), sodass auch die „Armgymnastik“ in den Gängen zwischen den Tischen von zwei reizenden Stewardessen (Sabine Ehrich und Simone Schwentek) durchgeführt werden konnte, damit alle (Flug-)Gäste über die Lage

der Ausgänge des Schützenhauses Bescheid wussten. Flugkapitän Müller steuerte dann den Festsaal rund um die Welt, und bei jeder Landung gab es etwas zu singen und zu spielen...



Was macht man in der Vorplanung eines Stiftungsfestes, wenn einem kein griffiges Motto einfällt? Man, bzw. „frau“ (Petra Axmacher und Ulla Wortmann-Mielke) öffnet die „Klamottenkiste“ und zaubert daraus die verschiedensten Dinge hervor. So begrüßte am 28. Oktober 1995 eine gewisse Frau Jaschke (Gaby Strauch) die Blues Brothers (Petra Axmacher und Ulla Mielke), Otto (Dirk Pruss), die Erste Allgemeine Verunsicherung (Werner Sonnborn, Uli Dickert, Stefan Dürholt, Richard Jüdit, Marion und Dieter

Rensmeyer), die Missfits (Ute Debus und Jutta Ciecior), Dick und Doof (Karl-Heinz Fink und Bernhard Laerz), die Doofen (Henrik Müller und Jörg Velten) und Mr. Bean (Werner Sonnborn). Außerdem präsentierte Klaus Presentin den „Babysitter-Blues“ mit den Babies Jürgen Axmacher, Heike und Christoph Michel. Lilly Reichold begeisterte mit gekonnt vorgetragenen Gedichten und Günther Schmilz mit „It's cool man“. Die Mischung aus jungen und alten Akteuren war – wie schon so oft – wieder typisch Skiclub. Lilly war immerhin schon 88 und Günther zählte 75 Lenze. Nach dem Finale nach der Vorlage aus „Sister Act“ unter Vorsängerin Kathrin Storbeck freuten sich alle über den Applaus des Publikums.

Es hatte sich schon im Vorjahr angedeutet – den üblichen Verdächtigen fiel nichts mehr ein. Nun gab es mit dem 65. Stiftungsfest ein kleines Jubiläum zu feiern – oder war es das Ende dieser Aktivitäten und der Eintritt ins Rentenalter? Agathe und Karl-Heinz Fink, Klaus Presentin und Klaus Mielke saßen in der Emilienstraße zusammen und versuchten etwas auszubrüten. Aus der Tatsache, dass man damals schon auf einige „Highlights“ der letzten 15 Jahre zurück blicken konnte, wurde dann die Idee geboren: Wir machen ein „Best Of“! Kurzerhand wurde das schöne Lied „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder“ umgedichtet in „Das gibt's nur zweimal, das kommt jetzt wieder! Netterweise stammt das Lied aus dem Ufa-Film von 1931 (!) „Der Kongreß tanzt“. Daraus wurde für die Einladungskarte – eine Abbildung der Original-Noten – natürlich „Der Skiclub tanzt“.



Um die Sache perfekt zu machen, wurde das Lied mit komplett neuem Text unter der Regie von Stefan Klaus in einem Wuppertaler Tonstudio durch Katharina Klaus und ein Dutzend Skiclub-Mitglieder eingesungen. Es lief dann als Finale der Show mit der Vorsängerin Marion Odendahl. Vorher wurden wiederauffgeführt: Zarah und Heesters (Änne Gommann und Günter Schmitz), Scheikowski (Lisa und Stephan Böhne), Phantom („Bart“ und Regine Steudel), Cats als Film und live Günther Schmitz, Rita Schumacher und Margrit Conrads-Laerz, die Auto-Tester (Johannes Schindler und Manfred Odendahl), Heinz Rühmann (Henrik Müller), die Bläck Föös (Rensmeyer & Co.), Placido und Rabiata (Petra und Jürgen Axmacher) und zuletzt die Neuauflage der „Rocky Horror Show“ von 1989, bei der im „Stamm-Quartett“ nur Volker Debus von Jens-Uwe Krause ersetzt wurde.

Nicht zu vergessen: Durch das Programm führten Dick und Doof, Rapper, Pantomimen, Tänzer des Bolchoi-Balletts, Stierkämpfer, Nummerngirls und die California-Dream-Boys, allesamt dargestellt von dem „schwäbelnden“ Herrn Karl-Heinz Fink und Herrn Bernhard Laerz.

Nach zwei Jahren Pause hatte Petra Axmacher 'mal wieder ein Motto im Sinn: Zum 66. Stiftungsfest sollte in „Das verrückte Klassenzimmer“ eingeladen werden. Obwohl selbst keine Lehrerin, konnte sie auf die Erfahrung und die Ideen vieler langjähriger Aktiver mit besagter Profession zurückgreifen. So entstand ein Einblick in die Welt der Schule, der nur unbedeutend von der Wirklichkeit abwich: Ein Englischlehrer (Karl-Heinz Fink), der

sich nicht durchsetzen kann, dem aber eine Schülerin (Kathrin Storbeck) ihre Liebe gesteht („you bring me through another“ – „Er gehört zu mir...“); ein Musiklehrer (Bernhard Laerz), der am liebsten selber singt; ein Hausmeister namens Kacmarek (Jürgen Axmacher), der „alles fess em Griff“ hat; Notenverhandlungen als Boxkampf (Andrea Buse und Bernhard Laerz); eine Direktorin mit adäquater Brille (Petra Axmacher) und eine Lehrerkonferenz auch mit den noch nicht genannten Kolleginnen Ulla Mielke und Margrit Conradt-Laerz, die – wie böse Zungen behaupteten – genau so in einer Schule stattgefunden hat und deren größere Probleme waren, ob ein Fenster geöffnet werden könnte oder wann es eine Raucherpause gäbe. Fazit: Es war auch nach fast 20 Jahren Stiftungsfest-Programm immer noch möglich etwas Neues zu bieten!

Aber gab es 1997 die letzten neuen Ideen? Im nächsten Jahr schien es so. Denn für das 67. Stiftungsfest wurde unter dem Titel „Grand Prix de Ski“ in Anlehnung an den „Grand Prix Eurovision“ wieder eine Nummern-Revue zusammengestellt, deren Hauptzusammenhang ein aufgekratzt Moderator (Bernhard Laerz) und einige schöne Hits waren, die von den „üblichen Verdächtigen“ routiniert dargeboten wurden. Highlights in diesem Programm waren Petra Axmachers Parodie auf „Männer sind Schweine“ unter dem (selbst gesungenen) Titel „Frauen sind Klasse“ und die Guildo Horn-Imitation von Dirk Prüß.

Im Jahr darauf gab es zum 68. Stiftungsfest eine Idee – mindestens aber ein gelungenes Wortspiel: „Skiclub *inteam*“ sollte bedeuten, dass in jenem Jahr kein verantwortlicher Organisator gefunden werden konnte und so ein Team unter Federführung des Präsidenten Klaus Pressentin die Organisation übernehmen musste. Es wurde ein vielfältiges Programm, das nicht nur auf Playback-Nummern, sondern auf Live-Gesang („Eternal Flame“ von Laura Rick sowie die „Endorphine“ der Radfahrer Bernhard Laerz, Christoph Michel und Udo Löser) sowie diverse Sketche setzte. Darunter stach besonders „Möllmanns Doppelleben“ hervor, wobei der RGA zu diesem Bild schrieb: Bei der Jahresfeier des Skiclubs „Weiß-Blau“ wurde das Thema „Teamarbeit“ durch Sketche variiert. Dabei zeigten die Vereinsmitglieder auch eine ganz ski-unübliche Aufmachung...



Das 69. Stiftungsfest war für den 11.11.2000 vorgesehen. Bei dem Termin lag es förmlich auf der Hand: Wir machen eine Karnelvalssitzung! So entstand in Anlehnung an die legendäre Kölner „Stunksitzung“ die „1. Remscheider Drietsitzung“. Das Eröffnungslied („Wenn et Trömmelsche jeht...“) war von etwa zwanzig Aktiven vorher mit eigenem Text eingesungen worden; es gab eine Büttenrede (Werner Sonnborn), die aber wegen Überlänge von den Sitzungspräsidenten (Jürgen Axmacher und Bernhard Laerz: „das machst du wirklich gut...“) abgebrochen werden musste; natürlich wurden die „Hände zum Himmel“ gehoben, und zwar von der vielköpfigen, bunt kostümierten „Donnerstagtruppe“. Ein Inder (Dennis Pressentin) machte „Shadow on the Wall“, und der Tanzoffizier (Hannes Hoffmann) offenbarte seinem Mariechen (Conny Deller) „Du bis vill ze schwer!“, worüber diese gar nicht *amused* war. Ruth und Ruth aus Klausen (Ulla Mielke und Petra Axmacher) trugen „eigene, ganz selbst gemachte Lieder“ vor, deren Melodien komischerweise aber alle erkannten. Stimmungshöhepunkt war dann der „Anton aus Tirol“ (Udo Löser) mit seiner Spielgefährtin (Ute Löser).



Sieben dieser Oscars schmückten die Einladungskarte zum 70. Stiftungsfest im Jahre 2001, und jeder sollte für ein Jahrzehnt Filmgeschichte stehen. Von den 30er Jahren mit der „feschen Lola“ (Ulla Mielke), Charlie Chaplin (Hannes Hoffmann) und Judy Garland (Ute Debus) über Szenen aus „Casablanca“ (Ute und Michael Arndt, Werner Sonnborn) ging es in die 50er mit Marilyn Monroe (Laura Rick) und dann in die 60er mit dem Dschungelbuch. Der große Tanzfilm der 70er Jahre war „Saturday Night Fever“, aus dem eine Szene von Laura Rick, Janna

Pressentin, Janina Axmacher, Pia Laerz, Jule Laerz, Romy Schwentek, Nadine Raupach, Dennis Pressentin und Bastian Funke vorgeführt wurde. Die 80er wurden durch einen Ausschnitt aus der Fernsehserie „Dallas“ repräsentiert. Der Titel „My Heart will go on...“ aus dem Millionenerfolg „Titanic“ von 1999 wurde von Petra Axmacher und Thomas Rick so genial persifliert, dass das Publikum vor Begeisterung raste. Thomas hatte alle Mühe, seine Gallionsfigur nicht über Bord gehen zu lassen. Skiclub- und andere Geschichten erzählten zwischendurch mit bewährter Routine die Moderatoren Jürgen Axmacher und Bernhard Laerz. Letzterer brachte dann mit einer Leopardenfellmütze geschmückt auch den Schluss-Song in Anlehnung an Tom Jones „Sex Bomb“: „Skiclub, Skiclub, der Skiclub muss es sein...“



Trotz des Anscheins und der Befürchtungen früherer Jahre schienen den Verantwortlichen des Skiclubs die Ideen nicht auszugehen. Im Jahre 2002 war das Motto des 71. Stiftungsfestes: „Remscheider Stadtrundfahrt“, organisiert von den „Skiclub Citytours“. Eine internationale Besuchergruppe war zu Gast in Remscheid und wurde von zwei Hostessen (Petra Axmacher und Agathe Fink) zu den „Sehenswürdigkeiten“ begleitet - beginnend am Bahnhof! Dann aber schnell nach Lennep, in die Funbox, zur Klosterkirche („Die Glocken



von Lennep...“) und ins Röntgenmuseum, wo Jürgen und Nick Axmacher eine wunderbare Schwarzlicht-Nummer aufführten. Dann zurück nach Remscheid ins Teo Otto Theater und schließlich ins Rathaus, wo die Besucher einer Ratssitzung beiwohnen durften. Die Redebeiträge der dort tagenden Ratsmitglieder hatten eine ähnlich hohe Unsinnqualität wie seinerzeit Loriots legendäre Bundestagsrede. Der anwesende OB Fred Schulz hielt die Parodie auf Remscheid insgesamt für „gelingen und gerechtfertigt“. Den Abschluss machte Bernhard Laerz mit seiner nicht ganz ernst gemeinten und selbst getexteten Liebeserklärung an „Remscheid, meine Stadt...“

Die Namen Nadine Arndt, Jennifer Arps, Nick Axmacher, Lisa Debus, Sarah Debus, Dennis Pressentin, Janna Pressentin, Nadine Raupach, Laura Rick, Julia Schneider und Michel Schneider hatte man auf früheren Skiclub-Festen zum Teil schon einmal gehört. Aber beim 72. Stiftungsfest wurde das komplette Programm von diesen jungen Leuten im Alter von 15 bis 20 Jahren unter dem bezeichnenden Motto „Young Generation“ bestritten! Besondere Highlights waren dabei die Sketche „Herzschmerz“ und „Miss Fits“, die erstaunliche schauspielerische Qualitäten offenbarten. Bei diesen Nachwuchstalenten scheint die Zukunft des Stiftungsfestes gesichert. Damit der Altersdurchschnitt der Veranstaltung nicht unter die Jugendschutz-Grenze sank, wurde die launige Moderation von Lieselotte und Manfred Bielinsky erledigt.



Immer wieder waren in der Vergangenheit aktuelle Trends zum Thema eines Stiftungsfestes gemacht worden. Zum 73. im Jahre 2004 war es die Wellness-Welle. So wurde die „Wellness-Oase Weiß-Blau“ vorgestellt. Besonders wohl fühlten sich dabei Heike Dickert in der Badewanne umgeben von eleganten Männern ebenso wie Ute und Lisa Debus in der gleichen Wanne beim legendären Lorient-Sketch. Den Rentnerinnen, die statt Sitzgymnastik „Party“ haben wollten, ging es offenbar fast zu gut.



So viele Auftritte hatten in den letzten 25 Jahren stattgefunden, so viele Nachwuchskünstler, aber auch Routiniers hatten auf der Bühne des Schützenhauses brilliert.

Da konnte man schon auf die Idee kommen, den großen Schatz an Erfahrungen professionell auszuschlachten. So wurde im Jahre 2005 die „Event Agentur Weiß Blau“ gegründet. Der Geschäftsführer, Bernhard Laerz, konnte die Beispiele ihrer Geschäftstätigkeit dann am 5. November 2005 aus Anlass des 74.

Stiftungsfestes einem größeren Publikum vorstellen. Vom Hütchenspieler, der sogar bei Bedarf neue Vereinspräsidenten hervorzaubern kann, über eine Feier-Brigade für jede Art Jubiläum, bis hin zur neuen Hoffnung der Musikbranche Stella Aguilera waren vielfältige Beispiele aus dem Angebot der Agentur zu sehen.



Nun wird das Jahr 2006 geschrieben und der Skiclub feiert sein 75. Jubiläum. Nach all dem, was schon zum Stiftungsfest aufgeführt und thematisch verarbeitet worden ist, war das Finden eines neuen und auch besonderen Mottos diesmal fast unmöglich. Deshalb hieß das diesjährige Stiftungsfest *Mission:impossible:75*. Ein paar Überraschungen (Michael „Tom“ Schwerdtfeger), bewährte Wiederaufführungen und einige neue Stücke bildeten in perfekt gestaltetem Rahmen eine runde Show, die das Publikum und – das ist das wichtigste – auch alle Mitwirkenden begeisterte.

Quellen:

Bericht über die ersten 50 Jahre Clubgeschehen, Martin Rubensdörffer, Festschrift zum 50. Jubiläum des SC Remscheid 1981

Mitteilungen („Vertällscher“) des SC Remscheid

Protokolle von Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen des SC Remscheid

Sammelordner „Stiftungsfest“ von Günter Schmitz

www.wikipedia.de